

# Die Kunst der Versöhnung

Eine alte Freundschaft blüht erneut; internationale Projekte für zwei Zürcher Architekten. *Von Hildegard Schwaninger*



«Ich mag ihn gern»: Dirigent Welser-Möst, Intendant Pereira.

Einmal verfeindet, immer verfeindet: So halten es viele, und es ist nicht nur unchristlich, sondern auch schade. Hat man nämlich die Grösse zur Versöhnung, kann das zu wunderbaren Resultaten führen. Der Dirigent Franz Welser-Möst und der Intendant Alexander Pereira waren irgendwann verfeindet, sprachen nicht mehr miteinander, und die ganze Welt wusste es. Auch wenn Welser-Möst heute sagt: «Von meiner Seite war eine Versöhnung nicht nötig, wir waren nie verfeindet. Wir haben nur unsere fachlichen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen.»

Wie auch immer. Alexander Pereira hatte auf der Autofahrt von München nach Salzburg, nachts um elf allein unterwegs, die Eingebung, Zubin Mehta, der das «Rosenkavalier»-Dirigat für die Salzburger Festspiele aus gesundheitlichen Gründen abgesagt hatte, durch Franz Welser-Möst zu ersetzen, rief diesen sofort an, und Welser-Möst, erfreut, sagte ja. Welser-Möst zu Hedwig Kainberger im Interview mit den *Salzburger Nachrichten*: «Vor kurzem waren wir mittagessen, und wir haben's wie immer sehr lustig gehabt. Ich mag ihn gern.» Die Versöhnungs-Morgengabe ist ein von Publikum wie Presse gleichermaßen umjubelter «Rosenkavalier» (Inszenierung: Harry Kupfer). Und für die Mailänder Scala wurden schon Pläne geschmiedet. Welser-Möst wird dort erstmals eine Premiere dirigieren. Die alte Freundschaft, die sich in

den dreizehn Jahren, als Welser-Möst neben Pereira am Opernhaus Zürich Chefdirigent war, aufbaute, blüht erneut.

Was schätzen die Russen und andere ausländische Kunden an den Schweizern am meisten? «Die Pünktlichkeit.» Die Antwort von Architekt David Marquardt kommt wie aus der Pistole geschossen. Er und sein Partner Jan Fischer, zwei ETH-Absolventen, die ihre Firma MACH mit sechs Mitarbeitern im Zürcher Kreis 4 betreiben, haben einige internationale Projek-



MACH-Architekten Marquardt (l.), Fischer.

te an Land gezogen. Die Dim-Sum-Restaurants «Ping Pong» in London, Washington, Mumbai, São Paulo, die einem russischen Investor gehören, wurden von ihnen gestaltet, die MCM-Bou-

tique in Berlin, die IWC-Schaffhausen-Monostores in Hongkong, Seoul, Paris und Zürich. Und jetzt bekamen sie den Auftrag für die Inneneinrichtung der «Seahawk», einer Jacht, die alles, was bisher in den Ozeanen schaukelt, in den Schatten stellen soll. Die «Seahawk» ist ein 120-Millionen-Dollar-Projekt; Matthias Bosse, Kapitän der «Lady Moura», des 200-Millionen-Dollar-Luxusliners mit dreitausend Quadratmetern Wohnfläche, die dem saudi-arabischen Milliardär und Königsratgeber Nassr al-Raschid gehört, soll die «Seahawk» übernehmen. Die 100 Meter lange Jacht für 36 Passagiere soll Antarktis-Reisen im obersten Preissegment anbieten. Zurzeit werden Investoren gesucht, man ist in der Akquisitionsphase, das Boot soll in Hamburg gebaut werden und in vier Jahren in See stechen. Robert McFarlane ist der Architekt dieses Juwels, David Marquardt arbeitet an der Innenausstattung.

Höchste Qualität wird aber nicht nur bei Luxusprodukten angestrebt. Marquardt und sein Team haben auch Eingangshalle und Foyer im Schauspielhaus Zürich gestaltet, die Arbeitsräume von Novartis in Basel, die Verkaufsräume von Helvetas, der Entwicklungsorganisation für humanitäre Projekte. Auch die Ticketschalter, Verkaufsräume und Business-Kabinen der Swiss International Air Lines kommen aus der Werkstatt von MACH. Und die Wohnung von Tyler Brülé in St. Moritz. Letztere beiden Aufträge hängen zusammen.



Zoodirektor und Zunftmeister Rübel.

David Marquardt arbeitete bei Bally, als er den damals an der Mutation von Swissair zu Swiss massgeblich beteiligten Tyler Brülé kennenlernte. Da haben sich zwei visionäre Künstler gefunden, und es kam zur Zusammenarbeit mit dem Herausgeber von *Wallpaper*. Neben seinem kosmopolitischen Wirken ist Marquardt (Bally-Boutiquen hat er auch eingerichtet) sehr bodenständig. Er ist bei der Zunft zur Saffran, dort ist der Zürcher Zoodirektor Alex Rübel Zunftmeister, und so ist es für Marquardt Ehrensache, dass er mit seiner Frau Kathrin Reber Marquardt auch ans Zoofäscht (23. August) geht.

## Im Internet

[www.schwaningerpost.com](http://www.schwaningerpost.com)